

Tag der Organspende: „Ich habe ein zweites Leben bekommen!“

TEXT: INEKE HAUG | 02.06.2018

BEI FREUNDEN ÜBERNACHTEN ODER EINE TAFEL SCHOKOLADE ESSEN, ALS KIND MUSSTE MEIKE DARAUf VERZICHTEN. HEUTE KANN SIE DANK EINER ORGANSPENDE EIN NORMALES LEBEN FÜHREN.

Aus dem Italienurlaub kehrte Meike als Sechsjährige mit Fieber zurück. Als es dem kleinen Mädchen immer schlechter ging, brachten sie ihre Eltern ins Krankenhaus. Die erschütternde Diagnose: Nierenversagen. Innerhalb kürzester Zeit war Meike auf eine tägliche Dialyse angewiesen. Eine Übernachtung bei Freunden, Pizza oder der Schwimmbadbesuch, auf das alles musste sie verzichten.

Meike musste letztendlich vier Jahre auf eine Niere warten. An den Tag, an dem die erlösende Nachricht kam, kann sie sich gut erinnern. „Ich saß in der Schule und plötzlich stand meine Mutter in der Tür. Ich wusste sofort Bescheid.“ Angst vor der schweren Operation hatte sie nicht. Für Meike stand immer fest, dass sie wieder gesund aufwachen würde. Die Transplantation verlief gut, auch die Zeit danach meisterte der junge Körper, ohne das Organ abzustößen. An einem Weihnachtsabend konnte Meike nach Hause zu ihrer Familie. „Als Außenstehender kann man sich kaum vorstellen, was in mir vorging. Es fühlte sich an wie ein zweites Leben.“

Vor Freude über die neuen Möglichkeiten bestellte sie Pizza und Pommes gleichzeitig. „Ich bin auf Klassenfahrt gefahren und habe bei Freunden übernachtet.“ Auch ihren großen Traum, eine Reise nach New York, erfüllten ihr die Eltern ein Jahr nach der Operation. Heute führt Meike ein normales Leben, auch wenn sie täglich Medikamente nimmt und regelmäßig zu Kontrolluntersuchungen muss.

<https://www.yaez.de/leben/tag-der-organspende-ich-habe-ein-zweites-leben-bekommen/>

Ich bin mal nebenan: Ein Auslandsjahr in Europa

TEXT: MARIE-CHARLOTTE MAAS | 18.05.2018

EINE ZEIT LANG IN EINEM ANDEREN LAND ZUR SCHULE GEHEN? DA FALLEN DEN MEISTEN DIE USA ODER NEUSEELAND EIN. WIR HABEN MIT SCHÜLERN GESPROCHEN, DIE IN EUROPA GEBLIEBEN SIND.

Ole, 19, verbrachte ein Schuljahr in England

An die erste Begegnung mit meiner Gastmutter erinnere ich mich noch genau: Als sie mich nach meiner Ankunft in England vom Bus abholte und mich ansprach, verstand ich nämlich kein Wort. Sie sprach unheimlich schnell und hatte einen ausgeprägten südenglischen Akzent. Kein Vergleich mit dem Schulenglisch, das ich gewohnt war. Schockiert hat mich das nur kurz, schließlich war ich genau aus diesem Grund für zehn Monate nach England gekommen: Um den Alltag in einer fremden Sprache zu meistern, ganz ohne Hilfe meiner Familie und die Unterstützung meiner Freunde.

Nach diesem ersten – leicht sprachlosen – Zusammentreffen ging es übrigens rasch bergauf und das nicht nur, was das Verständnis angeht. Ich hatte eine wirklich tolle Zeit und habe meine Liebe für das Land und die Sprache entdeckt. Die ist so groß, dass ich mich entschieden habe, nach meinem Abitur Englisch auf Lehramt zu studieren. Mein Schulabschluss hat sich durch den Auslandsaufenthalt übrigens um ein Jahr verschoben. Als Problem habe ich das aber überhaupt nicht empfunden: Ich finde, es gibt Wichtigeres, als mit 18 Jahren das Abitur zu haben. Ich habe mich als Mensch weiterentwickelt, bin reifer geworden und selbstständiger. Und ich bin sicher, dass auch zukünftige Arbeitgeber es schätzen, wenn man in jungen Jahren den Mut aufgebracht hat, etwas zu machen, von dem man nicht wusste, wie es ausgeht. In meinem Fall jedenfalls hat es sich gelohnt.

<https://www.yaez.de/schule/ich-bin-mal-nebenan-ein-auslandsjahr-in-europa/>